

Aaltomania

Finnland feiert seinen Meisterarchitekten

Der 100. Geburtstag eines der grossen Architekten und Designer des 20. Jahrhunderts, des Finnen Alvar Aalto, wird in seiner Heimat mit zahlreichen Aktivitäten begangen. Im offiziellen Programm finden sich gegen 70 Anlässe, darunter zahlreiche Ausstellungen, Seminare und Vorträge. Einen Höhepunkt markiert die Wanderausstellung «Seven Buildings» in der Kunsthalle Helsinki.

Der Nachlass des grossen finnischen Architekten und Designers Alvar Aalto (1898–1976) umfasst gut 20 000 Briefe und gegen 200 000 Zeichnungen. Aaltos zeichnerische Begabung manifestierte sich schon früh, wie die von einer illustrierten Publikation begleitete Ausstellung «Alvar Aalto – The Artist» im *Amos-Anderson-Kunstmuseum* in Helsinki beweist. Dort sind bis zum 22. März bekannte Werke sowie bisher nie gezeigte Arbeiten aus seiner Jugend zu sehen. Wohl aus Rücksicht auf seine Familie entschied sich Aalto aber nicht für die Malerei, sondern für die Architektur. Der Kunst blieb er aber als Kritiker für zahlreiche finnische Zeitungen und Kunstmagazine und als Freund einiger der bedeutendsten Künstler dieses Jahrhunderts, darunter Léger und Calder, verbunden. 75 Vorlesungen, Reden und Artikel von Aalto hat nun Göran Schildt anlässlich des Jubiläums unter dem Titel «Alvar Aalto in his own words» einem des Finnischen nicht mächtigen Publikum zugänglich gemacht.

Vom Stuhl zur Volkspensionsanstalt

Noch während seines Architekturstudiums, im Jahre 1920, trat Aalto der Vereinigung finnischer Designer bei. Zusammen mit seiner 1949 verstorbenen ersten Frau Aino entwarf er Ausstattungen für öffentliche Gebäude. Unterstützt von Otto Korhonen fanden sie Ende der zwanziger Jahre dank einer neuen Bieg-und-Leim-Technik zu einer neuen Formenwelt im Möbelbau. Ihr Erfolg führte 1935 zur Gründung der Firma Artek, die noch heute die Möbel der Aaltos vertreibt. Die gegenwärtige Ausstellung im Stammhaus von

versehene Publikation «Alvar Aalto – eine sensiblere Struktur für das Leben» erwähnt. Sie stellt die wichtigsten Werke Aaltos in meist neuen Bildern vor und weicht inhaltlich angenehm von den oft stark durch Aaltos Biographen Göran Schildt beeinflussten Darstellungen von Aaltos Werk ab.

Aaltos Visionen für Helsinki

Nicht gross, aber lohnend ist die Ausstellung in der *Finlandia-Halle*, die sich bis Ende 1998 mit Aaltos städtebaulichen Visionen für Helsinki befasst. Die imposantesten Exponate der Ausstellung sind die beiden grossen, von Aalto 1964 und 1972 erarbeiteten Modelle der Zentrumsplanung. Leider wird die Finlandia-Halle, deren Gebäudehülle aus italienischem Marmor dem finnischen Klima nicht standhalten konnte, ebenso wie das Gemeindezentrum in Säynätsalo und andere Hauptwerke Aaltos zurzeit renoviert. Die neue Verkleidung der Finlandia-Halle wird unter Inkaufnahme einer absehbaren weiteren Renovation in 15 bis 20 Jahren wiederum mit italienischem Marmor ausgeführt, nachdem von finnischem Marmor bis weiss einbrennlackierten Stahlplatten alle möglichen Alternativen geprüft worden sind. Erfreulich ist der gemeinsame Kauf des baufälligen Wohnhauses von Aalto aus dem Jahre 1935 durch den finnischen Staat, die Stadt Helsinki und die Aalto-Stiftung. Die zukünftige Nutzung ist zwar noch nicht definitiv entschieden, das Haus wird aber voraussichtlich zumindest Teile des Aalto-Archivs beherbergen.

Trotz den im einzelnen anregenden Ausstellungen kann das Jubiläumskonzept nicht voll überzeugen. Das Aufteilen von Aaltos unterschiedlichen Tätigkeitsgebieten auf mehrere Veranstaltungen stellt den Blick auf den Gesamtkünstler. So kann der Besucher nur im Geiste die auf Aaltos Griechenlandreise Mitte der zwanziger Jahre entstandenen Skizzen neben den Entwurf der Bibliothek von Viipuri setzen, den Einfluss der Freundschaft mit Léger auf die Projektierung der Villa Mairea nur vermuten und die Auswirkungen der Entdeckungsreise Aaltos durch das Europa des Funktionalismus im Jahre 1928 auf die Form des Sanatoriums in Paimio höchstens vage erraten. Anschaulich vermittelt werden diese Zusammenhänge nicht; und nur in den Katalogtexten finden sich vereinzelte Hinweise dazu. Der Aspekt der Parallelität in Aaltos Schaffen ist einzig in der neugestalteten Dauerausstellung im Aalto-Museum in Jyväskylä zufriedenstellend gelöst. Hier wird der mit Gegenständen und Photos aus dem Nachlass ausführlich dokumentierte Lebenslauf mit Aaltos Architekturen, Möbeln, Malereien und städteplanerischen Visionen in einem einzigen Raum in eine anregende Beziehung gebracht und damit sein über Jahrzehnte entstandenes «Gesamtkunstwerk» gebührend gewürdigt.

Christoph Affentranger

Alvar Aalto. The Artist. Amos-Anderson-Publikation 26. Helsinki 1998. ISBN 952-9531-25-7. 48 S., Fmk. 90.–.

Göran Schildt: Alvar Aalto in his own words. Otava, Keuruu 1997. ISBN 951-1-15065-0. 288 S., Fmk. 286.–.

Alvar Aalto in seven buildings. Ausstellungskatalog. Hrsg. Finnisches Architekturmuseum, Helsinki 1998 (deutsche Übersetzung als Beilage). ISBN 952-5195-00-7. 200 S., Fmk. 250.–.

Maija Holma und Markku Lathi: Aalto – Eine sensiblere Struktur für das Leben. Rakennustieto OY, Helsinki 1998. ISBN 951-682-475-7. 175 S., Fmk. 333.–.

Am Montag im Feuilleton:

Kroatische Betrachtungen
von Dubravka Ugrešić

Artek in Helsinki ist allerdings ähnlich bescheiden wie jene im *Design Forum*, in der unter dem Titel «Play of light» einige Lampenmodelle und Skizzen zu sehen sind (bis Mitte März; anschliessend im Pratt Institute in New York).

Bedeutend substantieller ist die Schau «Alvar Aalto in seven buildings», die in der *Kunsthalle Helsinki* dem Architekten Aalto gewidmet ist. Bis zum 29. März werden hier (und anschliessend u. a. in Rotterdam, Essen, Stockholm und Lissabon) sieben zwischen 1927 und 1958 entworfene und ausgeführte Bauten ausführlich dokumentiert: das Sanatorium in Paimio (das auf Antrag des nordischen Weltkulturbüros dieses Jahr auf die Liste der Unesco-Weltkulturgüter gesetzt werden soll), die Bibliothek in Viipuri, die Villa Mairea in Noormarkku, das Gemeindezentrum in Säynätsalo, die Volkspensionsanstalt in Helsinki, das «Eisenhaus» in Helsinki und die Kirche in Vuokseniska. Die Werke werden kritisch einander gegenüberstellt und mittels neugebauter grossmassstäblicher Schnittmodelle bezüglich Materialität und Ort befragt. Erstmals präsentiert werden auch zahlreiche persönliche Photos von Aalto, die bis zum Tode seiner zweiten Frau Elissa, 1994, unter Verschluss gehalten wurden. Ausser dem gewichtigen, gut gemachten Ausstellungskatalog sei hier auch die neue, von Markku Lahti verfasste und mit Bildern von Maija Holma